

## ■ Ergotherapie allgemein

*Florence Kranz*

### **Das Kawa-Modell – die etwas andere Perspektive auf das Handeln**

Das von japanischen Ergotherapeuten entwickelte Kawa (Fluss-)Modell basiert auf östlichen Philosophien und Weltanschauungen. Die Autorin beleuchtet den theoretischen Hintergrund und stellt die einzelnen Komponenten des Modells und ihre Wechselbeziehungen vor. Sie beschreibt, wie es beim therapeutischen Vorgehen eingesetzt werden kann und thematisiert abschließend die kulturübergreifende Anwendbarkeit des Modells. **S. 248**

*Bia von Raison, Christiane Schmidt*

### **Modularisierte ICF-basierte Teilhabeplanung (MIT) der Segeberger Wohn- und Werkstätten**

Vorgestellt wird ein für Menschen mit Behinderung neu entwickeltes Instrument zur Hilfebedarfserhebung und Teilhabeplanung in den Bereichen Arbeit, Wohnen und Freizeit. Die vereinheitlichte und zugleich individuelle Dokumentation ist ICF-basiert, begrenzt deren Komplexität jedoch auf handhabbare Kerndatensätze. Die Nutzung und die Vorteile von MIT werden an einem Fallbeispiel demonstriert. **S. 253**

*Angelika Kopetzky*

### **Förderung der Sensomotorik im Wasser**

#### **Ein psychomotorisches Therapieangebot**

Spezielle Eigenschaften des Elements Wasser können in der sensomotorischen Förderung von Kindern genutzt werden. Die Autorin gibt Beispiele für entsprechende Bewegungs- und Materialerfahrungen. Anhand eines Stundenbeispiels wird aufgezeigt, wie eine Präventions- und Therapieeinheit aufgebaut und durchgeführt werden könnte. **S. 258**

## ■ Neurologie

*Susanne Glaudio*

### **Spiegeltherapie bei Schmerz**

Spiegeltherapie ist ein in der Ergo- und der Physiotherapie eingesetztes kognitives Behandlungsverfahren, das sich zur Behandlung von Schmerzpatienten eignet. Die Voraussetzungen, Indikationen und das therapeutische Vorgehen

werden am Beispiel eines Patienten mit Phantomschmerz nach Amputation geschildert. **S. 268**

## ■ Pädiatrie

*Liane Simon, Andreas Seidel*

### **Anwendung der ICF-CY für die Behandlungsplanung**

Die Kinder- und Jugendversion der International Classification of Functioning, Disability and Health (ICF) wurden 2007 von den Mitgliedsstaaten der WHO verabschiedet. Aktuell wird daran gearbeitet, die deutsche Übersetzung zu publizieren. In dem Beitrag wird am Fallbeispiel eines Mädchens mit einer spastischen Hemiparese die Anwendung der ICF-CY und einer Checkliste bei der Diagnostik sowie bei der Förder- und Behandlungsplanung beschrieben. **S. 275**

*Daniela Diephaus, Ursula Hahnenberg*

### **Häusliche Übungsprogramme als Mittel klientenzentrierten Arbeitens in der Ergotherapie**

Durch das Bereitstellen von häuslichen Übungsprogrammen ist es in der Pädiatrie möglich, die Eltern und die kleinen Patienten stärker aktiv am Therapieprozess zu beteiligen. Die Eltern sollten dabei vom behandelnden Ergotherapeuten gezielt angeleitet werden. An einem konkreten Fallbeispiel werden Spielideen für ein häusliches Übungsprogramm zur Förderung der Grobmotorik sowie der auditiven und der visuellen Wahrnehmung gegeben. **S. 280**

## ■ Geriatrie

*Liane Amthor, Iris Stephan*

### **Tanzen im Sitzen mit demenziell Erkrankten**

Tanzen im Sitzen stellt ein wirksames Angebot zur Aktivierung Demenzkranker dar und kann als praxisnaher Therapieansatz in der Ergotherapie eingesetzt werden. Unterschieden werden dabei gymnastische Tänze, Thementänze sowie Tänze mit Handgeräten und Rhythmusinstrumenten. Die Autorinnen stellen ein Muster-Stundenbild für eine Übungseinheit vor. **S. 288**

## ■ Termine/Fortbildungen

**S. 300**

## ■ Vorschau/Impressum

**S. 306**